

Kunstneuigkeiten fortzulassen, nicht minder den redaktionellen Teil zu beschränken. Aber solche einschneidenden Maßnahmen wie das Weglassen der Kunstneuigkeiten oder der Bestellzettelbogen würden sich erst bei einem neuen Jahrgange durchführen lassen. Denn Sie dürfen nicht vergessen, daß das Börsenblatt durch die Postzeitungsstelle geliefert wird, und die Postzeitungsstelle bekommt für jede Stadt eine bestimmte Anzahl von Exemplaren; da ist es gar nicht möglich, zu sortieren und zu sagen: nach dieser Stadt gehen drei mit und drei ohne diese Beilagen, und die drei mit müssen an die und die Besteller gehen und die drei ohne an andere. Darauf läßt sich die Post überhaupt nicht ein; es müssen alle Exemplare des Börsenblatts eine Form haben, wie sie hinausgehen, und diese Änderung läßt sich erst beim Jahreswechsel durchführen, wenn Sie überhaupt eine Änderung haben wollen.

Sie können überzeugt sein, meine Herren, daß der Verlagsausschuß sich weiterhin mit diesen Fragen beschäftigen wird, und er würde dankbar sein, wenn Sie nicht die Fassung, wie sie vorliegt, annehmen wollten, sondern diese Gedanken, die hier als Antrag eingebracht sind, nur als Anregung an den Börsenvereinsvorstand bzw. an den Verlagsausschuß weitergeben würden.

Vorsitzender: Ich möchte aber an den Verlagsausschuß die dringende Bitte richten, die Register nicht wegzulassen. Mir schien aus den Worten des Herrn Vorredners hervorzugehen, daß er die Register überhaupt für nicht notwendig hält. (Arthur Meiner: Das vierteljährliche Inhaltsverzeichnis zum Börsenblatt?) — Nein, überhaupt. (Meiner: Ja, ich habe gemeint, überhaupt!) — Dann ist ja gar nichts herauszufinden; dann wird das Börsenblatt für spätere Zeiten unbrauchbar.

Herr Dr. Ehlermann hat das Wort.

Herr Hofrat Dr. Ehlermann (Dresden): Meine Herren! Nur zwei Worte! Ich würde es für bedenklich halten, wenn die Sachen nur auf ausdrückliches Verlangen geliefert werden. Denn es würde zu leicht der Fall eintreten können, daß eben die Bestellung versäumt wird, und das ist eine Gefahr. Wohl aber würde ich glauben, daß dieser Antrag gangbar ist, wenn nur an alle diejenigen nicht geliefert wird, die ausdrücklich darauf verzichten; das ist ein Unterschied. Ich glaube, daß ein reiner Verleger gar keinen Wert auf die Bestellzettelbogen legen wird; ich z. B. sehe sie niemals an, und ich würde sofort schreiben: Ich danke dafür. Ob es sich lohnt, das kann ich nicht beurteilen. Das wäre aber der einzige Weg, wie der Antrag durchgeführt werden könnte. (Vorsitzender: Es fehlt eben zu dem Antrage die Begründung!)

Herr Gottlieb Braun (Marburg): Herr Prager macht mir zum Vorwurf, daß der Antrag nicht genügend begründet sei. Ich glaube, daß ich im Interesse der Zeitersparnis heute darauf verzichten könnte, Ihnen hier Zahlen und Berechnungen vorzuführen und auf alle die einzelnen Punkte näher einzugehen. Selbstverständlich ist der Antrag ausgearbeitet worden, und es ist eine Begründung vorhanden. Also diesen Vorwurf, daß hier ein ungenügend begründeter Antrag eingebracht wird, möchte ich hiermit nur richtigstellen.

Außerdem liegen verschiedene Mißverständnisse vor. Erstens handelt es sich nicht um eine dauernde Bestimmung, sondern nur um eine Bestimmung während der Kriegszeit, um bei der Papierknappheit etwas zu ersparen, und zweitens nur um eine Beschränkung der Beilagen. Ob es nun heißt: es soll nur denjenigen geliefert werden, die ausdrücklich bestellen, oder: es soll denjenigen nicht geliefert werden, die darauf verzichten, das ist doch ziemlich gleichgültig. Die Bedenken haben wir auch alle ins Auge gefaßt; aber ich glaube — und das zeigt ja auch schon die kurze Debatte, die hier stattgefunden hat —, daß doch mancher Punkt in den Anträgen ist, über den sich verhandeln läßt. Mir genügt es ja vollständig, wenn der Antrag als Anregung betrachtet wird. Etwas anderes sollte er auch, wie ich schon sagte, nicht sein. Wenn er als Anregung angesehen wird, so bin ich gern bereit, auf die Einbringung und Begründung des Antrags morgen zu verzichten. Dann ist ja auch der Zweck, den wir damit verfolgen, vollständig erreicht.

Vorsitzender: Also der Antrag ist zurückgezogen, und damit ist die Sache erledigt.

Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung des Börsenvereins stehen dann noch die Neuwahlen. Die brauchen wir hier wohl nicht zu besprechen.

Damit würden wir dann den Punkt 8 unserer Tagesordnung erledigt haben, und da wir über Punkt 9 schon gesprochen haben, so bliebe nur noch die Nr. 10 übrig:

Etwasige Anträge und Berichte der Abgeordneten aus den Kreis- und Ortsvereinen.

Wünscht dazu jemand das Wort?

Herr Gottlieb Braun (Marburg): Meine Herren! Ich möchte nur eine kleine Sache noch zur Sprache bringen. — Vor einigen Tagen kam eine Aufforderung, offenbar an sämtliche Sortimenten, von einer Firma, die sich „Größter Lesezirkel Deutschlands“ nennt, daß man ihr genau angeben solle, wie groß die Zahl der Lesezirkel- und Zeitschriften-Abonnenten sei, da sie vom Präsidenten der Reichsbank aufgefordert worden sei, Prospekte wegen der Abgabe von Goldsachen beizulegen. Meine Herren, das scheint mir doch der verkehrte Weg zu sein. Ich glaube, jeder Sortimenter ist gern bereit, seine Lesezirkel und seine Zeitschriften in den Dienst der Sache zu stellen, aber nicht durch die Firma Francken & Lang, um dieser Firma damit eine Statistik des gesamten Zeitschriftenbedarfs an einem Orte in die Hand zu geben. Wenn der Herr Reichsbankpräsident solche Sachen durch den Buchhandel ausführen will, so glaube ich, haben wir genügend andere Instanzen, so daß wir auf die Firma Francken & Lang wohl verzichten können. (Sehr richtig!)

Vorsitzender: Das Wort wird nicht weiter verlangt; wir sind also am Schlusse unserer Tagung. — Herr Mitschmann hat das Wort.

Herr Paul Mitschmann (Berlin): Meine Herren Kollegen! Wir dürfen nicht aus diesem Saale scheiden, ohne dem Vorstand unsern aufrichtigen und herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen. Wer, wie ich, sieben Jahre hier am Vorstandstische gesessen hat, der weiß, mit wieviel Arbeit und Mühe die Führung der Vorstandsgeschäfte verbunden ist. Und ganz besonders müssen wir unserm Kollegen Prager dankbar sein, der trotz schwieriger geschäftlicher Verhältnisse, trotz mancherlei Unwäglichkeiten es doch möglich gemacht hat, die Geschäfte auch in diesem Jahre wieder in der alten bewährten Weise zu führen und auch hier die Versammlung zu leiten. Ich bitte, meine Herren, sich von den Plätzen zu erheben als Anerkennung für den Vorstand. (Die Versammlung erhebt sich unter lebhaftem Beifall.)

Vorsitzender: Meine Herren! Ich danke Ihnen zugleich im Namen meiner Herren Vorstandskollegen; denn ich hätte die Sache nicht durchführen können, wenn sie mich nicht in jeder Hinsicht und in so liebenswürdiger Weise wiederum unterstützt hätten.

Meine Herren, wir sind am Schlusse unserer Verhandlungen, und ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß wir im nächsten Jahre im Frieden tagen werden.

Ich schließe hiermit die 39. ordentliche Delegiertenversammlung.
(Schluß 8 Uhr 12 Minuten.)

Kleine Mitteilungen.

Zur Steigerung der Papierpreise. — Auf den Brief, den der Vorstand des Deutschen Verlegervereins unterm 12. Juli d. J. an das Reichsamt des Innern in Berlin gerichtet hat (siehe Vbl. Nr. 164 vom 17. Juli 1917), ist die nachstehende Antwort eingegangen.

Reichsamt des Innern.
Nachrichtenstelle.
Nr. 4389.

Berlin W 8, den 23. Juli 1917.
Wilhelmstraße 74.

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 12. d. M.

In den Zeitungsnachrichten, in denen über die Rede des Herrn Staatssekretärs Dr. Helfferich vom 5. Juli 1917 berichtet wurde, ist nicht zum Ausdruck gebracht worden, daß lediglich die wirtschaftliche Lage der Tageszeitungen Gegenstand der Erörterung gewesen ist. Dementsprechend hat sich die Angabe, daß die Inlandspreise nur um 50 v. H. gestiegen seien, lediglich auf das zum Druck von Tageszeitungen bestimmte holzhaltige maschinenglatte Druckpapier bezogen; die Preisverhältnisse für andere Papiere sind nicht besprochen worden.

Wir stellen ergebenst anheim, von dieser Mitteilung den zweckmäßig erscheinenden Gebrauch zu machen.

gez. Frh. v. Braun.

An den Deutschen Verlegerverein
z. S. des Herrn Hofrat A. Meiner
in Leipzig.